

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 14 (1927)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Technische Mitteilungen : Kittlose Verglasung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des »Institut international d'Organisation scientifique du Travail« in Genf, sowie Herr P. Devinat, agrégé de l'Université de Paris und Direktor dieses internationalen Institutes, hielten interessante Vorträge über die auch für die schweizerische Wirtschaft so wesentlichen Probleme der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Organisation der Arbeit.

Herr Dennison behandelte in seinem Referate die amerikanischen Methoden der Wirtschaftsrationalisierung. Obschon in Europa die Verhältnisse andere sind als in Amerika, so können trotzdem den amerikanischen Methoden und gemachten Erfahrungen verschiedene Anhaltspunkte und Wegleitungen entnommen werden.

Den wichtigsten Platz nimmt die Leitung ein. Sie hat alle Betriebsfaktoren richtig und für den Erfolg zweckentsprechend zu koordinieren. So kam Amerika dazu, aus der Leitung eine eigentliche praktische Wissenschaft des »Management« zu machen. Der Leiter hat für eine richtige Zusammenarbeit von Kapital- und Arbeitskräften bedacht zu sein. Nicht nur im Grossbetriebe tritt die Leitung als bestimmendes Hauptmoment der Wirtschaftlichkeit hervor, sondern auch im Kleinbetriebe, unabhängig davon, ob nun die Produktion sehr einfach, oder aber kompliziert ist. Ueberall hat sie die gleiche Bedeutung, bei Banken, im Handel, bei den öffentlichen Verwaltungen. Herr Dennison verlangt eine gleichmässige Durchbildung aller Betriebszweige. Voreilen oder Nachhinken des einen gegenüber dem anderen erweisen sich als schädlich. Er befürwortet die Aufstellung von Statistiken, die richtige Auswertung derselben, das Studium der Konjunkturkurven und die Anwendung derselben in sinnvoller Interpretation auf die vorliegenden Einzelverhältnisse. Gestaltung der Arbeit in gleichmässigem Gange zur Erzielung des optimalen Ausgleiches im Beschäftigungsgrade. Die Organisation der Verkaufsabteilung verlangt grösstes Augenmerk. Verkauf und Propaganda, Reisetätigkeit müssen so produktiv wie möglich gestaltet sein. Hierzu gehört auch genaue Warenkenntnis, die ermöglicht, Wünsche der Kunden den wirtschaftlichen Möglichkeiten gemäss zu behandeln. Grosse Wichtigkeit gebührt der Ausarbeitung von Budgets, die retrospektive Uebersichten bieten und so alle äusseren und inneren Einwirkungen zu begründen und deren Einflüsse richtig zu werten ermöglichen.

In Amerika bestehen Vereinigungen und beschränkte Kreise von Geschäftsleitern mit eigentlichen Sekretariaten zur Aufrechterhaltung des Kontaktes und zur Sammlung einschlägigen Materials. Sie bezwecken Erfahrungsaustausch unter den einzelnen Mitgliedern, Aussprachen, gegenseitige Besuche, Besichtigung der einzelnen

Betriebe und daran anschliessend, gegenseitige freimütige Kritik. Die Anwendung der wissenschaftlichen Betriebsorganisation betrifft ein sehr weites, unbegrenztes Gebiet. Jedem Geschäftsmann, in welcher Richtung derselbe auch tätig sein mag, bieten sich darin für ihn nützliche und wertvolle Möglichkeiten.

Zum Schluss betont Herr Dennison die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit der Industriellen, die Bekämpfung dagegen wirkender Hemmungen zufolge Tradition oder Indifferenz.

Herr Devinat vermittelte mit seinem Vortrage einen Ueberblick über die Rationalisierungsbestrebungen in den verschiedenen europäischen Ländern. Die Anfänge der Bewegung reichen zurück auf den Beginn der Einführung des Taylorsystems und der damit eingreifenden Auseinandersetzungen. Vorerst beschränkten sich dieselben auf die mechanische Industrie und auf die rein technische Seite des Problems. Nach Ausbruch des Krieges griff sie über auf die Kriegsindustrien, ohne aber auch die wirtschaftliche Seite zu berücksichtigen. Erst in den Jahren 1922/23 erfolgt die Inangriffnahme der eigentlichen systematischen und planmässigen Anwendung. Heute lassen sich nun auf allen Wirtschaftsgebieten Beispiele für deren Durchführung feststellen. In zahlreichen Ländern bestehen private oder öffentliche Institute und Vereinigungen, die sich mit der wissenschaftlichen Durchbildung des Produktions- und Verteilungsprozesses befassen. In dieser Beziehung steht Deutschland mit seiner Organisation und ausgiebigen Literatur voran. Auch in Frankreich, England, Italien, Schweden etc. wird daran gearbeitet.

Der Redner befürwortet die Notwendigkeit internationaler Fühlungnahme. Diesem Zwecke soll das kürzlich gegründete Internationale Institut wissenschaftlicher Betriebsführung in Genf dienen, dessen Leiter der Vortragende ist.

Herr Minister Dr. H. Sulzer sprach im Namen der beiden Körperschaften, auf deren Anregung die Konferenz stattfand, den beiden Vortragenden den Dank aus und wies in einem Schlussvotum darauf hin, dass solche Bestrebungen nur dann fruchtbar sein können, wenn Wissenschaft und Praxis, in engem Kontakte arbeitend, sich ihre Förderung zum Ziele setzen. Es handelt sich hier nicht nur um ein rein privatwirtschaftliches, sondern um ein durchaus soziales Problem; nicht selbstsüchtige Motive sollen hierin leitend sein, sondern dasselbe hat eine höhere, ethische Bedeutung für Alle. Es gilt einer edlen Sache zu dienen und darum soll ein jeder daran arbeiten.

H. G.

## KITTLLOSE VERGLASUNG

VON WALTER KELLER, ZÜRICH

Wohl alle Fachleute, aber auch alle Besitzer von Glasdächern sind sich darüber einig, dass ein verkittetes Glasdach auf die Dauer nicht befriedigen kann. Jeder Kitt wird in kurzer Zeit hart und durch die ungleiche

Ausdehnung der verschiedenen Materialien entstehen zwangsläufig Risse. Wenn sie auch anfangs klein sind, werden sie über Winter immer grösser und lassen schliesslich solche Mengen von Feuchtigkeit durch, dass

die Sache unangenehm wird. Entsteht aus irgend einem Grunde gar Glasbruch, so ist das Auswechseln der Scheiben eine sehr zeitraubende Arbeit. Der Kitt muss zuerst abgekratzt, die Sprossen müssen gereinigt

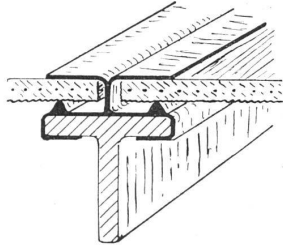


Abb. 1. Bleibandprofil für Neigungen über 35°.

und gestrichen werden etc. Diese Nachteile haben einer Lösung »ohne Kitt« gerufen. Es sind verschiedene kittlose Systeme in Anwendung.

Eines der bekanntesten Systeme, das u. a. bei den Oberlichtern am neuen Aufnahmegebäude Zürich-Enge Verwendung gefunden hat, ist die kittlose Verglasung mit Bleibanden, das Produkt der Firma Jakob Scherrer in Zürich 2. Die Bleibande, die ein homogenes Ganzes bilden (sie werden hydr. gepresst), bestehen aus drei Teilen: der Auflager-Rille, dem Steg und den Deckklappen. Der Auflager-Rille ist bei geringer Neigung eine Schwitzwasserrille vorgelagert (s. Abb. 2). Der Steg bildet mit der Rille zusammen eine Rinne, die bei den

Lappen etwa eindringendes Wasser ableitet. Die Bewegungsfreiheit der Materialien ist so gewährleistet, ohne dass Undichtheiten entstehen. Ein besonderes Merkmal dieses Systems ist die Einfach-

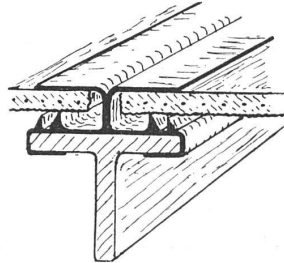


Abb. 2. Bleibandprofil für Neigungen unter 35°.

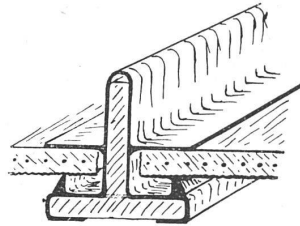


Abb. 3. Bleibandprofil für früher verkittetes Oberlicht nach der Umdeckung.

heit und Vielseitigkeit der Anwendung. Die Bleibande können auf NP-Walzeisensprossen, auf Holz- oder Beton-



BODENBELÄGE  
UND TEPPICHE

\*  
Unser Ruf für Qualitätsware  
und Qualitätsarbeit ist seit  
über 50 Jahren fest begründet  
\*

TEPPICHHAUS

MEYER-MÜLLER

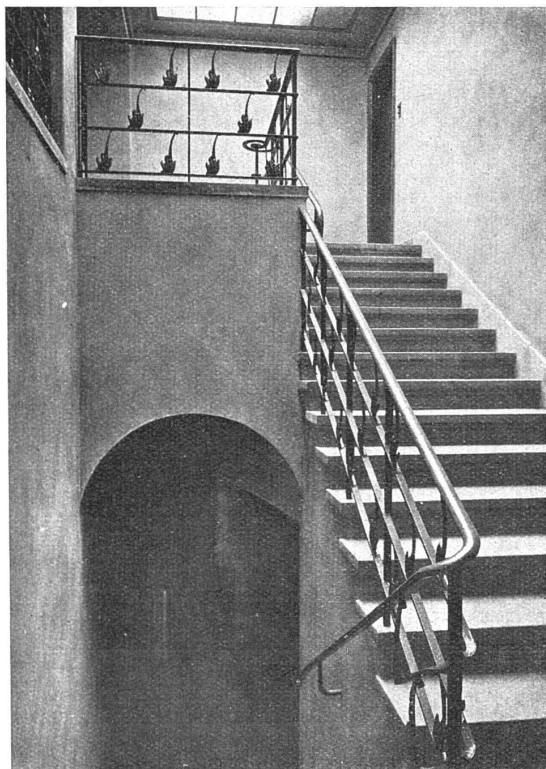
CO ZÜRICH-BERN · STAMPFENBACHSTRASSE 6 A.G.

sprossen montiert werden. Die Montage ist so einfach, dass sie von jedem Handwerker ausgeführt werden kann. Die Profile werden auf ihre Unterlage gelegt, der angepresste Lappen oder die aufgelötete Hafte umgebogen und bei Holz- oder Betonsprossen mit Kupfernägeln befestigt. Dann folgt das Einlegen des Glases und das Umfalzen der Decklappen.

Aber auch verkittete Oberlichter können, ohne Aenderung der Unterkonstruktion oder Sprossen, in »kittlose« umgedeckt werden. Die Anwendung der Bleibande in diesem Fall ist aus Abb. 3 ersichtlich.

Mit Ausnahme der Rohmaterialien handelt es sich bei der beschriebenen Verglasungsart um ein reines Schweizerprodukt.

## TREPPENGELÄNDER IM WIRTSCHAFTSGEBÄUDE DES BAHNHOFNEUBAUES ENGE



Treppengeländer mit handgeschmiedeten Ornamenten der Kunstschlosserei B. Henning, Zürich 2.

Ausser diversen andern Schlosserarbeiten führte die Kunstschlosserei B. Henning, Seestrasse 322, Zürich 2, das beistehend abgebildete, bemerkenswerte Treppengeländer mit handgeschmiedeten Ornamenten aus.

## DER NEUE ZEITUNGSKIOSK IM BAHNHOF LUZERN

Durch die Umbauten im Bahnhof Luzern wurde die Verlegung der Buchhandlung von der Schalterhalle auf den Stirnperron erforderlich und musste hiezu ein Kiosk errichtet werden, der trotz des sehr kleinen Raumes viel Ausstellungsfläche, eine grosse Schalteröffnung und im Innern genügend Platz als Warenlager bieten musste.

Die *Librairie-Edition S.A. vorm. F. Zahn in Bern* beauftragte die Architekturfirma *C. Griot u. Sohn* mit der Lösung der Aufgabe. In welcher Weise dies geschehen ist, zeigt die beistehende Abbildung. Bücher und Zeitschriften in der Auslage sprechen als farbige Reklame selber. Der Farbton des Holzwerkes ist grau mit grüner Patinierung. Der farbige Fries von Kunstmaler *Prof.*



Der neue Zeitungskiosk im Bahnhof Luzern

*Ed. Renggli* in Luzern fasst das Buntscheckige der Ausstellung, als kräftigen Abschluss, zusammen.

In jeder Hinsicht befriedigen auch die Innen-Installationen. Der Kiosk besitzt Zentralheizung, die an diejenige des Bahnhofs angeschlossen ist, ferner Waschgelegenheit und Vestiaire, Arbeitspult etc. ausser den vielen für eine Buchhandlung nötigen Gestellen. Plafond und Gestelle sind hellgrau gebeizt.

Die Ausführung der Holzkonstruktionen besorgte die Firma *Kamer-Herber* in Luzern. Die Eisen- und Glasstrukturen der Ausstellungskasten und Schalteranlagen, sowie die handgeschmiedeten Träger der Postkartentrommeln und Zeitungshalter stammen aus der Kunstschlosserei *Jos. Meyer* in Luzern. Die Beleuchtung erfolgt indirekt durch *Soffiten-Lampen*, deren, in Verschaltungen angebrachte, Röhrenlampen gleichmässig verteiltes Licht aussenden. Sämtliche Fenster und Schalteröffnungen sind mit Rolläden verschliessbar.

Die Fortsetzung des Artikels über »Mechanisierung und Typisierung des Serienbaues« s. Heft 2 kann aus technischen Gründen erst in der nächsten Nummer erscheinen.

Die »Technischen Mitteilungen« werden in Verbindung mit der Redaktion des »Werk« redigiert von Ingenieur Max Hottinger Parkring 49, Zürich 2. Einsendungen sind an ihn oder an die Redaktion zu richten.